

TOUR DURCH DIE BEGEGNUNGSRORTE DES KULTUS E.V. 16.01.2026



Netzwerk
Zusammen
wachsen

Der folgende Beitrag gibt einen journalistischen Einblick in die Tour durch die Begegnungsorte des Kultus e.V. und die Diskussionen vor Ort. Er beschreibt Eindrücke, Gespräche und Perspektiven der Teilnehmenden und macht die unterschiedlichen Rahmenbedingungen, Herausforderungen und Potenziale von Begegnungsorten in Brandenburg anschaulich.

Mit Bewegung zur Begegnung

Ein bisschen Klassenfahrtstimmung kam auf – und das im besten Sinne. Am 16. Januar 2025 führte das Netzwerk ZusammenWachsen über 25 Teilnehmende aus unterschiedlichen brandenburgischen Kommunen auf einer Bustour zu drei vom Kultus e.V. verantworteten Begegnungsorten im Landkreis Märkisch-Oderland. Die gemeinsame Fahrt durch Rehfelde, Buckow und Müncheberg ermöglichte nicht nur Einblicke in unterschiedliche Praxisansätze, sondern auch Austausch, Diskussion und Perspektivwechsel.

Die Ortswechsel durch die winterliche Märkische Schweiz sorgten für Bewegung und Pausen zwischen den inhaltlich dichten Inputs und Gesprächen. Ziel der Tour war es, Begegnungsorte in ihrer konkreten Praxis kennenzulernen, Aktive vor Ort zu treffen und Erfahrungen zu Finanzierung, Organisation und Herausforderungen direkt zu diskutieren.

Drei Kommunen – drei Begegnungsräume

Die drei besuchten Orte machen deutlich, wie unterschiedlich Bedarfe und Rahmenbedingungen sein können. Während im Familienzentrum Rehfelde der Bedarf junger Familien im Mittelpunkt steht, ist Buckow stark touristisch geprägt, und Müncheberg ringt mit einer lange unbelebten Innenstadt und mehreren Ortsteilen.

Zum Auftakt im Familienzentrum Rehfelde gab Fabian Brauns, Gründungsmitglied und Vorstand des Kultus e.V., einen Überblick über die Entstehung der verschiedenen Begegnungsorte. In Rehfelde fehlten Treffpunkte und Angebote für junge zugezogene Familien, in Buckow hingegen kulturelle Vielfalt für jüngere Menschen – trotz hoher Lebensqualität und ausgeprägter Gastronomie. Entsprechend unterschiedlich entwickelten sich die Orte: von Krabbelgruppen und Kursangeboten über offene Cafés bis hin zu Veranstaltungsformaten für verschiedene Generationen.

In Buckow entstand das lokal. aus dem unmittelbaren Wunsch nach einem Begegnungsort für Rückkehrer:innen mit Kindern. Mit der Zeit veränderten sich jedoch die Rahmenbedingungen. Nach einem Vermieterwechsel waren Abendveranstaltungen nur noch eingeschränkt möglich. Gleichzeitig verlagerte sich der Betrieb zunehmend auf Wochenend-Tourismus. „Das war nicht die Idee“, fasste Felix Brückmann, Geschäftsführer des Kultus e.V., die Entwicklung vor Ort zusammen.

Die Situation in Müncheberg stellt sich erneut anders dar: Acht Ortsteile, wenig Aufenthaltsqualität in der Innenstadt und lange Leerstände prägen die Ausgangslage. Hier wurde das Thälmanns zu einem sichtbaren Treffpunkt, der bewusst offen für unterschiedliche Zielgruppen ist und die Innenstadt wieder als öffentlichen Raum erlebbar macht.

Rückkehr, Zuzug, Ankommen

Die Diskussionen während der Tour zeigten, dass ähnliche Fragen viele Kommunen beschäftigen. In Eichwalde, so berichtet Bürgermeister Jörg Jenoch, gibt es zahlreiche Initiativen, aber zu wenige Orte. In Rangsdorf wiederum ist der starke Zuzug der letzten Jahre mit vielfältigen Raumbedarfen verbunden. Ideen und Engagement sind vorhanden – ihre Umsetzung scheitert jedoch häufig an Finanzierungsfragen.

Felix Brückmann machte deutlich, dass keiner der Kultus-Begegnungsorte ausschließlich ehrenamtlich betrieben wird. Gerade Koordination, wirtschaftliche Bereiche und Kontinuität erfordern hauptamtliche Strukturen. Gleichzeitig können freie Träger trotz Gemeinnützigkeit wirtschaftlich tätig sein und so Eigenmittel generieren, die neue Projekte ermöglichen und Förderanträge erleichtern.

Café als Türöffner

Das Thälmanns in Müncheberg zeigt exemplarisch, welche Rolle ein Café

als niedrigschwelliger Einstieg spielen kann. Nach der Pandemie war es zeitweise die einzige geöffnete Gastronomie in der Innenstadt. Sichtbarkeit, Regelmäßigkeit und Aufenthaltsqualität senken Hemmschwellen, erklärt Projektleiterin Veronica Remmele. Menschen kommen zunächst als Gäste – und werden mit der Zeit Teil des ehrenamtlichen Teams.

Wo viele unterschiedliche Zielgruppen aufeinandertreffen, entstehen auch Konflikte. Klare Kommunikation, verlässliche Strukturen und Offenheit sind entscheidend. Oder, wie Remmele es formuliert: „Wer viel macht, darf auch viel mitbestimmen.“ Begegnungsorte leben vom Mitmachen – und davon, Verantwortung zu übernehmen. Am Ende geht es in allen besuchten Orten um dasselbe: Machen statt Meckern.

von Claudia Krieg

1. Begegnungsorte im Vergleich

Die folgenden Kapitel stellen die drei Begegnungsorte des Kultus e.V. vor. Anhand der jeweiligen örtlichen Gegebenheiten, Bedarfe und räumlichen Voraussetzungen wird deutlich, wie unterschiedlich Begegnungsorte entstehen, wachsen und sich an ihre kommunalen Kontexte anpassen.

1.1 LOKAL.

ORT, BEDARFE, RAUM

Das lokal. in Buckow ist vor dem Hintergrund eines touristisch geprägten Ortes mit hoher Lebensqualität und begrenzten kommunalen Handlungsspielräumen entstanden. Das Kapitel zeigt, wie ein Begegnungsort aus einem konkreten Rückkehrer:innen-Bedarf heraus entwickelt wurde – und welche strukturellen Grenzen sich im Verlauf ergeben haben.



Buckow – Ausgangslage der Kommune

Buckow, die „Perle der Märkischen Schweiz“, ist eine Kleinstadt mit rund 1.500 Einwohner:innen. Der Ort ist touristisch geprägt, verfügt über eine historische Bausubstanz, einen attraktiven Ortskern und eine hohe Wohn- und Lebensqualität. Der Schermützelsee, eine vielfältige Gastronomieszene sowie inhabergeführter Einzelhandel prägen das Stadtbild. Kommunale Flächen oder Gebäude sind kaum vorhanden. Die hohe Attraktivität Buckows führt

seit mehreren Jahren zu steigenden Mieten und Immobilienpreisen, die vor allem für einheimische Bewohner:innen zunehmend problematisch sind. Während finanzstärkere Zugezogene diese Preisentwicklungen häufig abfedern können, geraten langjährige Einwohner:innen unter Druck. Diese Dynamiken bilden einen wichtigen Hintergrund für Fragen von Teilhabe, sozialem Zusammenhalt und dem Zugang zu gemeinschaftlich nutzbaren Räumen.

Zentrale Bedarfe vor Ort

Als das lokal. entsteht, zeigt sich in Buckow ein sehr konkreter Bedarf: Es fehlt an offenen, niedrigschwelligen Treffpunkten, insbesondere für Rückkehrer:innen und junge Familien mit kleinen Kindern. Zwar gibt es Gastronomie, jedoch kaum Orte, an denen man sich länger aufhalten, sich mit Kindern selbstverständlich bewegen und jenseits touristischer Nutzung begegnen kann.

Entstehung und Profil des Begegnungsortes

Vor diesem Hintergrund wird das lokal. im Jahr 2015 von Rückkehrer:innen als Familiencafé gegründet. Ziel ist es von Beginn an, einen Ort zu schaffen, der Begegnung im Alltag ermöglicht und Raum für Austausch, Engagement und kulturelle Aktivitäten bietet.

Das lokal. ist von Anfang an als wirtschaftlich eigenständiger Gastronomiebetrieb angelegt. Der Betrieb kommt über die gesamte Laufzeit ohne laufende Förderung und ohne finanzielle Unterstützung der Kommune aus und wird durch ein Zusammenspiel aus hauptamtlicher Arbeit in der Gastronomie und einem großen ehrenamtlichen Team getragen. Ergänzend zum Cafébetrieb entstehen vielfältige Veranstaltungsformate wie Kneipenquiz, Kleidertausch, lokal.mahl, Jam Sessions, Lesungen, Reisevorträge sowie (kommunal-)politische Veranstaltungen.

Wirkung für kulturelle Vielfalt und Engagement

Gleichzeitig wirkt das lokal. weit über den eigenen Betrieb hinaus. Das Team ist (Mit-)Veranstalter der Rosentage und der Langen Nacht Buckow, initiiert den Buckower Keramikmarkt und organisiert monatliche Musikveranstaltungen in der Buckower Stadtscheune. Darüber hinaus engagieren



sich Akteurinnen des lokal. kommunalpolitisch – sowohl in der Buckower Stadtverordnetenversammlung als auch im Kreistag Märkisch-Oderland.

Mit einem zwölfköpfigen ehrenamtlichen Team ist das lokal. ein wichtiger Akteur für kulturelle Vielfalt in Buckow. Insbesondere für Zugezogene erleichtert der Ort das Ankommen, die Vernetzung und den Einstieg in ehrenamtliches Engagement.

Aktuelle Entwicklung und Perspektive

Nach zehn Jahren Betrieb schließt das lokal. Ende Januar 2026. Hintergrund ist ein Vermieterwechsel, durch den Abendveranstaltungen nicht mehr möglich sind. Dies führt zu Einnahmeverlusten und entzieht den Räumen zugleich einen zentralen Teil ihres Nutzens für die Engagierten. Der reine Cafébetrieb – überwiegend für Tourist:innen an Wochenenden – rechtfertigt unter diesen Bedingungen den weiteren Betrieb für den Kultus e.V. nicht mehr, insbesondere da eine spontane und zeitlich unbegrenzte Nutzung der Räume in den Abendstunden nicht mehr möglich ist.

Derzeit laufen Gespräche mit der Stadt Buckow zur Nutzung einer kommunalen Immobilie am Stadtrand. Das lokal.-Kollektiv plant, seine Tätigkeit dort mit reduziertem gastronomischem und wirtschaftlichem Fokus, dafür weiterhin als Begeg-



nungs- und Engagementort, fortzusetzen. Zentrale Aktivitäten und Netzwerke bestehen unabhängig vom Cafébetrieb fort.

Fazit:
Begegnungsorte schaffen mehr als Räume – sie ermöglichen Vernetzung, Engagement und kulturelle Vielfalt, die auch über konkrete Orte hinaus wirken.

1.2 THÄLMANN'S

ORT, BEDARFE, RAUM



Das Thälmanns reagiert auf die Herausforderungen einer Kleinstadt mit mehreren Ortsteilen, einer lange unbelebten Innenstadt und starkem Zuzug in den letzten Jahren. Der Begegnungsort zeigt, wie niedrigschwellige Angebote, Ehrenamt und sichtbare Präsenz dazu beitragen können, Innenstadt als öffentlichen Raum neu zu beleben.

Müncheberg – Ausgangslage der Kommune

Müncheberg ist mit rund 7.000 Einwohner:innen und acht Ortsteilen deutlich größer als Buckow und versteht sich als Tor zur Märkischen Schweiz. Der Ort verfügt jedoch – insbesondere im Zentrum – über kaum historische Bausubstanz und ist touristisch nur wenig geprägt. Der Ortskern gilt seit Jahren als unbelebt: Es gibt nur wenig Gastronomie, kaum inhabergeführten Einzelhandel, Leerstand prägt das Bild. Vandalismus und eine geringe Aufenthaltsqualität verstärken diese Entwicklung.

Gleichzeitig stehen fünf Discounter im Ortsteil Müncheberg außerhalb des Zentrums, was Kaufkraft aus der Innenstadt abzieht. Leerstände im Zentrum sind häufig von privatwirtschaftlichen Interessen bestimmt

und lassen sich nur schwer in eine aktive Stadtentwicklung einbinden. Hinzu kommen Einkommensunterschiede und unterschiedliche Wohnqualitäten zwischen Zentrum, Siedlung und Ortsteilen.

Zentrale Bedarfe vor Ort

Über viele Jahre mangelt es in Müncheberg an niedrigschwelligen öffentlichen Treffpunkten und an Orten, an denen die Innenstadt als gemeinsam nutzbarer öffentlicher Raum erfahrbar ist. Der Wegzug junger Menschen aufgrund fehlender Arbeitsplätze und Perspektiven prägt die Entwicklung lange Zeit.

Ab 2018 entsteht zunächst eine Rückkehrerinitiative, deren Fokus noch stark darauf liegt, Menschen zur Rückkehr aufs Land oder zum Zuzug nach Müncheberg zu ermutigen.

Ab etwa 2020 verändern sich die Rahmenbedingungen deutlich: Pandemie, zunehmender Wohnraumangel im Berliner Raum und neue Arbeitsplätze in der Region führen zu einem spürbaren Zuzug nach Müncheberg.

Parallel dazu verschärft sich der Mangel an bezahlbarem Wohnraum, sowohl im Miet- als auch im Eigentumsbereich. Unabhängig davon stehen viele Vereine vor einem fehlenden Generationswechsel und suchen nach neuen Formen der Ansprache und Beteiligung. Gleichzeitig rückt die Frage stärker in den Fokus, wie die Innenstadt als öffentlicher Raum wiederbelebt und gemeinschaftlich genutzt werden kann.

Aus diesen unterschiedlichen Entwicklungen entsteht der Bedarf nach Orten, die Ankommen und Vernetzung ermöglichen, Engagement fördern und zugleich dazu beitragen, die Innenstadt als lebendigen, entwicklungsfähigen Raum neu zu etablieren.

Entstehung und Profil des Begegnungsortes

Vor diesem Hintergrund entwickelt sich das Thälmanns. Ausgangspunkt ist die Rückkehrerinitiative, die Treffpunkte und Veranstaltungen von und für Zugezogene organisiert. Nach einer pandemiebedingten Pause schließt die letzte Gastronomie im Zentrum – öffentliche Treffpunkte gibt es neben Kirche/Bibliothek praktisch nicht mehr.

Ab 2020/21 entsteht zunächst ein eh-

renamtliches Café auf dem Gehweg, das bewusst sichtbar im öffentlichen Raum stattfindet. Die Innenräume werden schrittweise umgebaut: Es entsteht ein offenes, niedrigschwelliges Café mit Raum für Veranstaltungen, Co-Working und externe Nutzung. Seit 2022 wird die ehrenamtliche Café-Bar im Thälmanns betrieben – jeden Donnerstag und Freitag von 16 bis 20 Uhr.



Getragen wird das Café von einem über 30-köpfigen ehrenamtlichen Team im Alter von 16 bis 70 Jahren – Einheimische und Zugezogene arbeiten gemeinsam. Das Angebot ist bewusst niedrigschwellig: günstig und gut essen (märkisch-marokkanisch), unkompliziert mitmachen, ins Gespräch kommen. Ergänzt wird der Betrieb durch Lesungen, Kinoabende, Vorträge und Barformate sowie zahlreiche projekt- und ehrenamtsgetragene Angebote.



Wirkung für Innenstadt, Engagement und Zusammenhalt

Das Thälmanns wirkt als zentraler Impulsgeber für die Wiederaneignung der Innenstadt als öffentlichen Raum. Ziel ist weniger die Umsetzung formaler Beteiligungsformate, sondern vor allem, Begegnung zu ermöglichen, Präsenz zu schaffen und die Innenstadt als Ort des Miteinanders erfahrbar zu machen.

Über den eigenen Betrieb hinaus engagieren sich Akteur:innen des Thälmanns in unterschiedlichen Ortsbeiräten, in der Stadtverordnetenversammlung sowie in Ausschüssen. Sie sind Initiator:innen der Interessengemeinschaft „Müncheberg Gemeinsam“, einem Netzwerk aus Vereinen, Gewerbe und Institutionen, das sich für eine gemeinschaftliche Entwicklung der Innenstadt einsetzt.

Ein sichtbares Ergebnis dieser Zusammenarbeit ist das Innenstadtfest „Kurze Nacht“, das gemeinsam mit rund 30 Vereinen, Gewerbetreibenden und Institutionen umgesetzt wird. Neben der Kurzen Nacht organisiert die IG Müncheberg Gemeinsam im Mai ein weiteres Innen-

stadt-Event. Anlass ist eine positive Entwicklung: In einer kompletten Ländenzeile gibt es erstmals seit Jahren keinen Leerstand mehr. Diese Entwicklung soll mit Livemusik, kleinen Aktionen sowie Essen und Getränken gefeiert werden und die Innenstadt weiter als lebendigen Begegnungsraum stärken.

Ergänzend geben Engagierte eine kleine Zeitung für alle Ortsteile Münchebergs heraus, die über Aktivitäten informiert, Initiativen sichtbar macht und den Austausch über Orts- und Milieugrenzen hinweg unterstützt.

Das Thälmanns ist damit ein wichtiger Akteur für kulturelle Vielfalt in Müncheberg. Der Ort erleichtert Ankommen und Vernetzung für Zugezogene, ermöglicht Engagement und fördert milieu- und generationsübergreifenden Kontakt, unabhängig von Herkunft oder Lebensweise.

Fazit: Begegnungsorte wie das Thälmanns machen sichtbar, wie durch alltägliche Begegnung und gemeinsames Engagement öffentliche Räume neu belebt und langfristige Entwicklungsprozesse angestoßen werden können.

1.3 FAZE – FAMILIENZENTRUM

ORT, BEDARFE, RAUM

Das Familienzentrum Rehfelde ist aus dem Bedarf junger zugezogener Familien entstanden und verbindet Begegnung, Beratung und Angebote unter einem Dach. Das Kapitel verdeutlicht, wie ein breit aufgestellter Begegnungs-ort durch kommunale Unterstützung langfristig stabil betrieben werden kann.

Rehfelde – Ausgangslage der Kommune

Rehfelde ist eine Kleinstadt mit rund 5.000 Einwohner:innen. Zwischen 1990 und 2015 wuchs die Bevölkerung um etwa 60 %, über die Hälfte der Gebäude (ca. 55 %) wurde nach 1990 errichtet, überwiegend mit Wohnflächen um 100 m². Ein gewachsenes Zentrum gibt es nicht, die gastronomischen Angebote sind begrenzt. Früher lebten mehr Jugendliche in der Gemeinde, heute prägen junge Familien mit kleinen Kindern den Bedarf. Deshalb wurden die Räume des ehemaligen Jugendclubs neu konzipiert. Für Jugendliche wird parallel das neue Projekt Raumfrei umgesetzt, bei dem gemeinsam mit den Jugendlichen ein neuer Treffpunkt entwickelt wird.



Zentrale Bedarfe vor Ort

Mit dem weiteren Zuzug junger Familien zeigt sich ein klarer Bedarf an offenen Treffpunkten für Familien, die Begegnung, Bewegung und Austausch ermöglichen. Das Familienzentrum Faze übernimmt diese Rolle als zentraler Ort für Familien mit Kindern. Es bietet ausreichend Raum für Aktivitäten, Kooperationen und Beteiligung und erleichtert das Ankommen im Ort.

Entstehung und Profil des FAZE

Ab 2022 initiierte der Kultus e.V. zusammen mit der Kommune die Neukonzeption des Jugendclubs. Das Ergebnis ist das Familienzentrum Faze, ein großzügiger Treffpunkt für Familien. Die Räume sind innen deutlich größer als das lokal. in Buckow oder das Thälmanns in Müncheberg, ergänzt durch ein großes, umzäuntes Außengelände, das Eltern mit kleinen Kindern eine entspannte Nutzung ermöglicht.



Das Faze vereint verschiedene Angebote unter einem Dach: Sport- und Bewegungsangebote (z. B. Darttraining), Familienprogramme, Ferienaktionen, niedrigschwellige Raumnutzung durch Vereine sowie das ehrenamtlich betriebene Café-Reh, in dem langjährige Bewohner:innen Kuchen backen und als Treffpunkt für Austausch dienen. Kooperationen mit anderen Engagierten, etwa dem Grillteam Herrensee, erweitern das Angebot und stärken die lokale Vernetzung.

Wirkung für Engagement und Vernetzung

Das Familienzentrum Faze ist ein Ort der Begegnung und Kooperation. Es erleichtert Familien das Ankommen, fördert den Austausch zwischen neuen und langjährigen Bewohner:innen und unterstützt die Beteiligung am Gemeinwesen. Durch die großzügigen Innen- und Außenräume können Sport- und Freizeitangebote flexibel umgesetzt werden.

Kinder werden aktiv in die Angebote einbezogen, wodurch sich diese altersgerecht weiterentwickeln können. So wird langfristig sichergestellt, dass Familien und Kinder die



Räume vielfältig nutzen können. Das Zentrum bildet zudem eine Brücke zwischen Generationen: Eltern, Kinder und ältere Bewohner:innen treffen aufeinander, tauschen sich aus und gestalten gemeinsam Angebote.

Aktuelle Entwicklung und Perspektive

Seit der Neukonzeption hat sich das Familienzentrum Faze als zentraler Treffpunkt für Familien etabliert. Das große Innen- und Außengelände ermöglicht vielfältige Nutzungsmöglichkeiten für Sport, Spiel und Veranstaltungen. Kooperationen mit Ehrenamtlichen, Vereinen und Initiativen sichern die Nachhaltigkeit der Angebote. Parallel wird mit dem Projekt Raumfrei ein eigener, von Jugendlichen mitentwickelter Treffpunkt geschaffen, sodass langfristig alle Altersgruppen passende Räume erhalten.

Fazit: Zuzug kann den Bedarf und die Anforderungen an öffentliche Räume stark verändern. Deshalb sollten sich auch die Räume und Angebote in den Kommunen immer wieder angepasst werden.

2. FINANZIERUNG UND TRÄGERSCHAFT VON BEGEGNUNGSTYPEN

Begegnungsorte benötigen tragfähige finanzielle und organisatorische Strukturen. Dieses Kapitel fasst zentrale Erfahrungen des Kultus e.V. zu Finanzierungsmöglichkeiten, wirtschaftlicher Tätigkeit trotz Gemeinnützigkeit sowie zur Rolle von Kommunen und freien Trägern zusammen.

Wirtschaftliche Tätigkeit trotz Gemeinnützigkeit

Ein häufig diskutiertes Thema bei Begegnungsorten ist die Frage, inwieweit wirtschaftliche Aktivitäten mit der Gemeinnützigkeit vereinbar sind. Die Erfahrungen des Kultus e.V. zeigen, dass wirtschaftliches Handeln für freie Träger und Vereine möglich und oft notwendig ist.

Bei Kultus e.V. stellt die wirtschaftliche Tätigkeit der Begegnungsorte kein Problem für die Gemeinnützigkeit dar, da der ideelle Bereich des Vereins – insbesondere die Arbeit als Träger der freien Jugendhilfe – finanziell deutlich über den erwirtschafteten Umsätzen der Begegnungsorte liegt. Die Begegnungsorte sind somit eingebettet in einen klar gemeinnützigen Gesamtzusammenhang.

Durch steigende Einnahmen, insbesondere aus dem Begegnungsort lokal. in Buckow, wurde der Kultus e.V. als Gesamtverein umsatzsteuerpflichtig. Dies führte zwar zu zusätzlichem Verwaltungsaufwand, brachte jedoch auch Vorteile mit sich, etwa durch den Vorsteuerabzug, professionellere Strukturen und eine höhere Transparenz gegenüber Fördermittelgebern. Insgesamt zeigt sich, dass Umsatzsteuerpflicht nicht nur Nachteile haben muss, sondern auch neue Handlungsspielräume eröffnen kann.

Rolle der Kommune: unterstützen statt selbst betreiben

Aus der langjährigen Praxis leitet der Kultus e.V. eine klare Empfehlung zur Rolle der Kommunen ab. Am nachhaltigsten sind Begegnungsorte dann, wenn sich Kommunen an den laufenden Kosten beteiligen, etwa durch Zuschüsse zu Miete, Betriebskosten oder Personal. Ein Beispiel hierfür ist das Familienzentrum Rehfelde, in dem die Kommune einen wesentlichen Beitrag zur finanziellen Absicherung leistet.

Von Kommunen als alleinige Träger von Begegnungsorten rät der Kultus e.V. hingegen ab. Dafür gibt es mehrere Gründe: Freie Träger haben in der Regel bessere Möglichkeiten, Fördermittel bei Stiftungen oder Programmen einzuwerben. Zudem erfordert der Betrieb von Begegnungsorten in der Praxis häufig flexible und informelle Lösungen, die sich in rechtlichen oder organisatorischen Graubereichen bewegen. Diese Spielräume können von Kommunen deutlich weniger genutzt werden.

Finanzierungsmöglichkeiten: Räume, Personal, Angebote

Begegnungsorte unterscheiden sich deutlich in ihren Rahmenbedingungen, Zielgruppen und Anforderungen. Entsprechend vielfältig sind auch die Finanzierungsmodelle. Grundsätzlich setzen sich die Kosten aus drei zentralen Bereichen zusammen: Räume, Personal und Angebote. Hinzu kommen laufende Kosten wie Energie, Müll, Instandhaltung, Reinigung, Versicherungen, GEMA-Gebühren und Werbung.







































Die Finanzierung erfolgt in der Praxis über eine Mischung aus kommunalen

Zuschüssen, Fördermitteln von Land, Landkreisen oder Stiftungen, Einnahmen (z. B. durch Gastronomie, Veranstaltungen oder Vermietungen) sowie Spenden. Die folgende Tabelle zeigt beispielhaft, wie diese Bausteine an verschiedenen Standorten unterschiedlich ausgestaltet sind und welche Kombinationen sich in der Praxis bewährt haben. (Details siehe Tabelle nächste Seite)

Deutlich wird: Es gibt kein einheitliches Modell, sondern standortspezifische Lösungen, die sich an lokalen Bedarfen, vorhandenen Ressourcen und Räumen orientieren.

Fazit

Begegnungsorte sind langfristig vor allem dann tragfähig, wenn kommunale Unterstützung, wirtschaftliche Eigenständigkeit und zivilgesellschaftliches Engagement zusammengedacht werden. Kommunen übernehmen dabei eine wichtige Rolle als unterstützende Partner, während freie Träger die nötige Flexibilität für Betrieb, Finanzierung und inhaltliche Entwicklung mitbringen.

		Art	Müncheberg			Rehfelde		Buckow	
Mittel		Zuschüsse	Staatskanzlei, Stiftungen			Gemeinde Rehfelde, LKR, Land, Stiftungen		keine	
		Eigenmittel	Speisen, Getränke			Speisen, Getränke, Veranstaltungen, Raumvermietungen		Speisen, Getränke, Veranstaltungen	
		Spenden	Ja			Ja		Schenkungen! 	
Kosten		Raumkosten	Miete			keine		Miete	
		Betriebskosten	Müll, Strom, Wärme, etc.			Müll, Strom, Wärme, etc.		Müll, Strom, Wärme, etc.	
			Instandhaltungen			Instandhaltungen		Instandhaltungen	
		Reinigungskosten	extern			intern		extern	
		Gebühren & Sonstiges	Gema, Versicherungen, Werbung			Gema, Versicherungen, Werbung		Gema, Kassenlizenz, Versicherungen, Werbung	
		Ware	Lebensmittel, Getränke, Putzmittel...					Lebensmittel, Getränke, Putzmittel...	
		Personal	1 Projektleitung			2 Pädagog:innen über LKR		Geschäftsführung Gastro	
			1 Projekttassistenz			1 Mitarbeiterin für Café und Ehrenamt		5 x Minijob auf Stundenbasis	
			1 Minijob (Eigenmittel)			1 Reinigungskraft			
		Ehrenamt	Aufwandsentschädigungen			Aufwandsentschädigungen		Fremdleistung	
		Umlage für Overhead	Umlage für Geschäftsführung und Finanz- und Lohnbuchhaltung			Umlage für Geschäftsführung und Finanz- und Lohnbuchhaltung		nein	
		Sach- / Honorarkosten für Inhalte	Sach- und Honorarkosten			Sach- und Honorarkosten		kaum	
steuerliche Sphäre			Zweckbetrieb / Ideell			Zweckbetrieb / Ideell		wirtschaftlicher Geschäftsbetrieb	
		Umsatzsteuer	Speisen, Getränke			Speisen, Getränke, Vermietung		voll, außer für Schenkung	
		Vorsteuerabzug	Ware			Ware, Werbung, Gema		voll	

3. TREFFEN, VERNETZEN, ANKOMMEN:

ANGEBOTE, KOMMUNIKATION, ORGANISATION

FÜR UNTERSCHIEDLICHE ZIELGRUPPEN – ERFAHRUNGEN AUS DEM THÄLMANN

Am Beispiel des Thälmanns wird deutlich, wie Begegnung im Alltag organisiert und ermöglicht werden kann. Das Kapitel beschreibt die Gestaltung von Angeboten, Kommunikations- und Organisationsstrukturen sowie den Umgang mit unterschiedlichen Erwartungen, Konflikten und Verantwortlichkeiten im laufenden Betrieb.

Die ehrenamtliche Café-Bar als Begegnungsort

Die Café-Bar im Thälmanns wurde bewusst als „normaler“ Ort konzipiert: mit regelmäßigen Öffnungszeiten, ansprechend gestaltet, einladend, aber nicht zu exklusiv oder szenig. Ziel war es, einen niedrigschwelligen Begegnungsraum zu schaffen, der von möglichst vielen Menschen genutzt werden kann. Pandemiebedingt startete das Angebot zunächst als „Kaffee auf dem Gehweg“. Mit der Lockerung der Maßnahmen wurden schrittweise auch wieder Veranstaltungen in den Innenräumen möglich.

In der Anfangsphase lag der Schwerpunkt der Veranstaltungen auf Themen, die als verbindend wahrgenommen wurden und bei denen sich sowohl alteingesessene als auch neu

zugezogene Münchebergerinnen und Müncheberger wiederfinden konnten. Dazu zählten etwa Diskussionen zur Innenstadtentwicklung oder konkrete Alltagsfragen wie die Verkehrsführung im Zentrum. Ergänzt wurden diese Angebote durch Formate mit unterschiedlichen Perspektiven, beispielsweise die Veranstaltung „Über den Osten“ mit Katharina Warda. Zu Beginn wurde bewusst darauf geachtet, die Angebote nicht zu ausgefallen zu gestalten, um bestehende Nutzungsgruppen nicht abzuschrecken. Parallel dazu wurden Kooperationen mit bereits aktiven lokalen Akteurinnen und Akteuren aufgebaut, insbesondere mit Blick auf ältere Menschen.

Mit der Zeit entwickelte sich ein stabiles Stammpublikum. Heute finden im Thälmanns sehr unterschiedliche Veranstaltungen statt. Die Gäste reagieren zunehmend offen auf neue Formate, auch wenn diese nicht immer den eigenen Erwartungen ent-

sprechen.

Nicht selten nehmen sie eher zufällig an Veranstaltungen teil und machen dabei positive Erfahrungen mit bislang unbekannten Themen oder Formaten.

Soziale Dynamiken im kleinstädtischen Kontext

Der soziale Druck in einer Kleinstadt ist ein wesentlicher Faktor für die Nutzung öffentlicher Räume. Müncheberg ist kein anonymer Ort, und die Frage, wie die eigene Präsenz wahrgenommen wird, beeinflusst Entscheidungen, neue Orte aufzusuchen. Wenn jedoch bekannte und angesehene Personen aus der Stadtgesellschaft – etwa aus Vereinen oder Initiativen – die Räume nutzen oder dort sichtbar präsent sind, sinkt die Hemmschwelle für andere deutlich. Die Nutzung durch etablierte Akteurinnen und Akteure wirkt legitimierend und trägt zur breiteren Akzeptanz des Ortes bei.

Organisation zwischen Haupt- und Ehrenamt

Die Organisation des Thälmanns folgt dem Grundsatz „Organisation für viele mit wenig Hauptamt und viel Ehrenamt“. Es gibt keine dauerhaft ganztä-

gig vor Ort präsente Ansprechperson. Entsprechend müssen Informationen über unterschiedliche Wege weitergegeben werden – digital, telefonisch oder im persönlichen Gespräch.

Durch die vielfältigen Nutzungen der Räume und die große Zahl beteiligter Personen entsteht ein hoher Abstimmungs- und Kommunikationsbedarf. Gleichzeitig unterscheiden sich die Engagierten stark in ihren Kommunikationsgewohnheiten und technischen Möglichkeiten. Einheitliche Kommunikationswege sind daher nicht praktikabel; stattdessen werden unterschiedliche Kanäle parallel genutzt und situationsbezogen angepasst.

Auch die Motive für das Engagement sind vielfältig. Für einige steht der Erhalt eines niedrigschwelligen Treffpunkts in der Innenstadt im Vordergrund, für andere ist das Engagement Teil einer bewussten gesellschaftlichen Positionierung. Diese unterschiedlichen Motivationen können zu Spannungen führen, bieten aber zugleich die Möglichkeit, verschiedene Perspektiven sichtbar zu machen und auszuhandeln.



Struktur und Verantwortlichkeiten

Das Thälmanns wird von einer Projektleitung und einer Projektassistenz getragen, die gemeinsam 22 Stunden pro Woche hauptamtlich tätig sind. Zu ihren Aufgaben gehören unter anderem Netzwerkarbeit, Koordination der Raumnutzung, Begleitung von Initiativen und Gruppen, Organisation von Veranstaltungsformaten, Co-Working-Angebote sowie die Verwaltung von Fördermitteln (ohne Buchhaltung, die beim Träger liegt).

Für den Cafébetrieb ist eine sogenannte Café-Kerngruppe verantwortlich, die gemeinsam mit einem Minijob die organisatorischen Aufgaben übernimmt. Die Kerngruppe besteht aus sechs Personen mit klar abgegrenzten Zuständigkeiten, etwa für Schichtplanung, Finanzen, Veranstaltungsorganisation und Weiterentwicklung des Angebots. Auch die Koordination von Kuchenbacken und Kochen liegt bei dieser Gruppe. Die interne Abstimmung erfolgt über E-Mail und Messenger-Dienste; in regelmäßigen Abständen finden Treffen mit der Projektleitung statt, um Abläufe zu reflektieren und bei Bedarf anzupassen.

Daneben gibt es einen größeren Kreis von rund 30 Ehrenamtlichen, die sich im Cafébetrieb engagieren, Schichten übernehmen oder Essen vorbereiten. Organisatorische Verantwortung tragen sie bewusst nicht, sodass ihr Engagement zeitlich und inhaltlich überschaubar bleibt. Zweimal jährlich finden Treffen mit allen Betei-

ligten statt, die dem Austausch, der Reflexion und der Stärkung des Gemeinschaftsgefühls dienen.

Die bestehende Struktur wurde über einen längeren Zeitraum entwickelt und durch externe Supervision sowie fachliche Unterstützung aus dem Kreis der Ehrenamtlichen begleitet. Sie ermöglicht einen niederschweligen Einstieg ins Engagement: Häufig entwickeln sich Beteiligungen schrittweise – von Gästen zu Unterstützenden und später zu aktiveren Rollen im Cafébetrieb.

Räume für viele – Gestaltung und Kommunikation

Das Thälmanns richtet sich bewusst an Menschen mit unterschiedlichen Hintergründen und Lebenslagen. Diese Vielfalt prägt sowohl das ehrenamtliche Team als auch die Gästeschaft. Auch das Essensangebot folgt diesem Ansatz: wöchentlich wechselnde Gerichte, vegetarisch und mit Fleisch, deutsche und internationale Küche. Die Preise sind bewusst niedrig gehalten, um den Zugang für Menschen mit geringem Einkommen oder niedriger Rente zu ermöglichen.

Die externe Kommunikation ist zielgruppenspezifisch aufgebaut. Ein wöchentlicher Newsletter informiert über das Essensangebot, Veranstaltungen und Aktivitäten in der Innenstadt. Auf Facebook liegt der Fokus auf dem Cafébetrieb und einzelnen Veranstaltungen, während im Müncheberger Anzeiger in formeller Ansprache über Öffnungszeiten und

Rückblicke berichtet wird. Ergänzt wird dies durch Plakate und Flyer im Stadtgebiet.

Auch die Raumgestaltung folgt einem klaren Prinzip: ordentlich, ansprechend und bewusst nicht zu hip. Während insbesondere jüngere Zugezogene die Offenheit und Flexibilität der Räume früh positiv wahrnahmen, begegneten viele alteingesessene

Münchebergerinnen und Müncheberger dem Ort zunächst skeptisch. Die pandemiebedingte Schließzeit wurde genutzt, um das Konzept weiterzuentwickeln. Leitend waren dabei Fragen nach Offenheit, tatsächlicher Begegnung und möglichen Impulsen für die Innenstadt. Aus diesen Überlegungen heraus entstand das heutige Konzept der ehrenamtlichen Café-Bar als zentralem Begegnungsort.



Thälmanns Anfangszeit



Café-Bar heute

FAZIT & AUSBLICK

Die Beispiele aus Rehfelde, Buckow und Müncheberg zeigen, dass Begegnungsorte keine fertigen Modelle sind, sondern sich aus lokalen Bedarfen, vorhandenen Räumen und dem Engagement vor Ort entwickeln. Entscheidend sind dabei klare Organisationsstrukturen, verlässliche Ansprechpersonen, eine realistische Mischung aus Haupt- und Ehrenamt sowie Angebote, die niedrigschwellig sind und unterschiedliche Zielgruppen ansprechen. Gleichzeitig wird deutlich, dass Begegnung Zeit braucht, Konflikte dazugehören und Räume kontinuierlich weiterentwickelt werden müssen.

Viele der beschriebenen Herausforderungen – von der Finanzierung über Trägerschaftsfragen bis hin zu Kommunikation, Beteiligung und Nutzungskonflikten – stellen sich auch in anderen Kommunen. Das Netzwerk ZusammenWachsen unterstützt Kommunen, Vereine und Initiativen dabei, passende Wege für ihre jeweiligen lokalen Bedingungen zu finden.

Im Rahmen des Netzwerks gibt es ein Beratungsangebot, das bei der Entwicklung, Weiterentwicklung oder Verstetigung von Begegnungsorten unterstützt. Die Beratung richtet sich an kommunale Akteure ebenso wie an zivilgesellschaftliche Initiativen und knüpft an praktische Erfahrungen aus bestehenden Projekten an.

Weitere Informationen zum Beratungsangebot finden sich unter:
hierzulanden.de/beratung

